



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

390 (25.8.1937) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-242291](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-242291)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Ercheinungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Monate monatlich 2,50 RM, und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Verhältnissen abgeholt 2,25 RM, durch die Post 2,70 RM, einsehr 60 Pfg. Postel.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abbestellen: Wald- boller, 12, Kronprinzenstr. 42, Schwabinger Str. 44, Meerfeldstr. 14, No. 11, Scherstr. 1, Fo. Hauptstr. 83, W. Pöppner Str. 8, Sa. Luitpoldstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. d. h. d. folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher; Sammelnummer 24951
Postfach-Konto: Karlsruher-Kummer 17590 - Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Zeilenmeterzelle 3 Pfennig, 70 mm breite Textzeilenmeterzelle 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein giltlich ist die Anzeigen-Verordnung Nr. 8. Bei Preisangeboten oder Konturen wird keinerlei Rücksicht gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsband Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Mittwoch, 25. August 1937

148. Jahrgang - Nr. 390

Japan landet neue Truppen vor Schanghai

Schanghai soll eingekreist werden

Tokio will von dem englischen Vorschlag nichts wissen: es will seine Staatsbürger in Schanghai selbst schützen

Schanghai, 25. August.

Japanische Militärstellen geben bekannt, daß außer im Bereich von Wusung noch an weiter von Schanghai entfernten Plätzen Truppen gelandet wurden, die zusammen mit den in Wusung stehenden Kontingenten die Einkreisung von Schanghai vornehmen, um dann bei Operationen gegen entferntere Ziele einmarschieren zu werden. Die Stärke der im Wusung-Gebiet gelandeten japanischen Truppen beträgt mindestens 10 000 Mann, während an anderen nicht bekanntgegebenen Plätzen wesentlich stärkere Verbände an Land gehen.

Nach allen bisher vorliegenden Einzelheiten muß geschlossen werden, daß die Landung der japanischen Truppen noch nicht abgeschlossen ist.

Die Chinesen ziehen sich zurück

Schanghai, 25. August. (U. P.)

Während ein Kommuniqué der japanischen Marinekommandos bekannt gibt, daß das Landungsunternehmen bis in das Gebiet um die Niederlassung vorzudringen sei und weitere Einheiten der japanischen Armee Fortschritte im Wusung-Distrikt machten, erklärten ausländische militärische Beobachter, daß die 28. chinesische Division zurückgezogen werde, da sie schwere Verluste erlitten habe. Im Verteidigungsbereich B westlich von Hongku beginnend die chinesischen Truppen gleichfalls, sich zurückzuziehen. Ein japanisches Kommuniqué teilt mit, daß eine Anzahl von Flugzeugen in den Bezirken von Quinsan, Kating und Tsikang über ein Flugzeug chinesische Panzerwagen zerstört hätten. Außerdem sei ein Panzerzug in Quinsan bombardiert worden.

Chinesischer Luftangriff

(Von dem Sonderkorrespondenten der United Press) - Schanghai, 25. August.

Der gestrige Tag war mit vereinzelten, aber um so blutigeren Luftkämpfen zwischen der chinesischen Verteidigung und den angreifenden Japanern ausgefüllt. Bei letzteren handelt es sich offenbar um die ersten Abteilungen der vorgestern bei Wusung gelandeten Truppen. Die Kämpfe gipfelten in einem gewaltigen Nachmittagssturm der chinesischen Luftwaffe auf Hongku, dem schwersten Nachbombardement, das die Chinesen bisher durchgeführt haben. Hunderte von Brand- und Brandbomben explodierten im Bereich der japanischen Stellungen im Hongku-Distrikt.

Die japanischen Kriegsschiffe auf dem Wanpu-Fluß haben ihr Möglichstes, um die chinesischen Bomber zu vertreiben. Unaufhörlich knatterten ihre Abwehrgeschütze, während Bündel von Scheinwerfern den Himmel ablichten. Eine schwere Bombe fiel auf dem Gelände der Hunt-Verst nieder und verursachte eine riesige Explosion. Der angerichtete Schaden ließ sich noch nicht feststellen. Die chinesischen Flugzeuge konnten nach Durchführung des Angriffs augenscheinlich, ohne Verluste erlitten zu haben, umkehren.

Japan will seine Staatsbürger selbst schützen

Tokio, 26. August.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes teilte mit, daß Japan bisher den britischen Vorschlag auf Neutralisierung Schanghai nicht beantwortet habe. Der Sprecher fügte hinzu, daß er überzeugt sei, Japan könne nicht sein selbstverständliches Recht, die japanischen Einwohner in Schanghai mit eigenen Nachmitteln zu schützen, aufgeben.

China-Krieg und Olympische Spiele

Tokio, 26. August.

Wie das japanische Kriegsministerium offiziell mitteilt, erfolgte wegen des Grades der Lage die Zurückziehung der zur Teilnahme an der Weltkonferenz für die Olympischen Spiele 1940 ausgewählten Offiziere.

Sowjetlieferungen an China

Paris, 25. August.

„Jour“ beschäftigt sich am Mittwoch früh mit der Rolle der Sowjetunion im chinesischn-japanischen Konflikt. Danach soll Ende Juni der Sowjetmarschall Blücher in Wan-Kator, der mongolischen Hauptstadt, Vertreter Nanקים und der Provinz-Regierung von Tschangai zu Militär-, Wirtschafts- und Handelsvertragsverhandlungen empfangen haben. Obwohl bis heute entsprechende Verträge noch nicht unterzeichnet

seien, habe sich die Sowjetunion doch entschlossen, China militärisch und finanziell zu helfen.

So sollen vor einigen Wochen von Wan-Kator 54 schwere und 72 leichte Bomber nach China geschickt sein. Ferner seien aus Wan-Kator 12 schwere, 26 mittlere und 45 leichte Tanks neuerer sowjetischer Konstruktion sowie 60 Geschütze verschiedener Kaliber und große Mengen Munition an China geliefert worden.

Weiter weiß der „Jour“ zu berichten, daß die sowjetrussische Regierung auf ihre Kosten 700 Studenten nach China geschickt habe, die als politische Kommissare der regulären chinesischen Armee ausgeteilt worden seien.

Amerika liefert Bomber an China

New York, 25. August.

Wie die Bellanca-Flugzeugwerke in New Castle (Delaware) bestätigen, hat diese Firma in den letzten Tagen 20 einmotorige Zweisitzer-Bombenflugzeuge, die eine Höchstgeschwindigkeit von 450 Stkm. entwickeln, nach China verschifft. Die Flugzeuge waren angeblich ursprünglich für die spanischen Bolschewiken bestimmt, sie wurden aber nach dem Inkrafttreten der Spaniensanktion im Neutralitätsgesetz in Amerika behalten. Weitere Verschiffungen sollen geplant sein.

China ruft alle Wehrfähigen auf

Schanghai und Peiping sollen bis zum Äußersten verteidigt werden

(Eigenmeldung der AP)

Kanting, 25. August.

Proklamationen der chinesischen Zentralregierung geben bekannt, daß alle Wehrfähigen Chinas von 18 bis 40 Jahren sich innerhalb acht Tagen zu stellen haben. Damit ist ohne offizielle Verlautbarung die Generalmobilisierung ganz Chinas angesprochen worden. Eine zweite Verlautbarung der Regierung besagt, daß sowohl Schanghai als auch Peiping nicht geräumt, sondern bis zuletzt verteidigt werden. 50 000 Mann chinesische Truppen seien im Kampf auf Schanghai.

Bisher sind 60 Gebäude im Hafenviertel Schanghai in Trümmer gelegt. Alle Schiffe sind aus dem Hafen ausgelaufen, der ein Bild völliger Verödung bietet. Nur die Kriegsschiffe der ausländischen Staaten kreuzen in etwa vier Kilometer Entfernung von Stadt und Hafen. Die Artillerie der Japaner schießt lediglich auf die chinesischen Stellungen, die sich aber immer dicht an die Stadt heranschieben. Die Bevölkerung kampiert, soweit sie Schanghai nicht rechtzeitig verlassen konnte, in Kellern, Unterständen und in den Kanälen der Millionenstadt.



Bei den Japanern... Japanischer Vorposten in Stellung vor Schanghai (Vorfotobild, Sonder-Nr.)



Bei den Chinesen... Chinesischer Vorposten vor Lufooshan (Vorfotobild, Sonder-Nr.)

Sowjetmaßnahmen in Wladiwostok

London, 25. August.

Die Reutersagentur meldet: Als Gegenmaßnahme auf die Verhängung des Kriegszustandes in Korea haben die Russen in der Nacht zum 23. August über Wladiwostok und die Halbinsel Kuramjew den Kriegszustand proklamiert. Die Japaner verlassen Wladiwostok, auch die meisten anderen Küstländer.

Die Londoner Times melden: Die Zahl der im Wladiwostok und im Fernostkan zusammengezogenen russischen Truppen wird auf 120 000 beziffert. Vor dem Hafen Wladiwostok sind zwei russische Kriegsschiffe stationiert, die ohne Nachprüfung der Schiffs-papiere keine Handelsschiffe mehr in den Hafen lassen.

Die Haltung Washingtons

London, 25. Aug. (Eigenmeldg. d. AP)

Ueber Amerikas Haltung im Fernostkonflikt lauten die Meldungen der Londoner Blätter widersprechend. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement trifft umfangreiche Vorbereitungen für diplomatische und militärische Aktionen im Fernen Osten. Einzelheiten werden nicht bekanntgegeben. Bisher haben aber 18 Kriegsschiffe der Union ihre beurlaubten Mannschaften einberufen.

Die finanziellen Interessen der Union in Schanghai werden auf 120 Mill. A beziffert, wozu sich Morgan nach Wusung gefahren ist, um mit dem amerikanischen Botschafter in Moskau wichtige Besprechungen zu führen.

China nimmt Londons Vorschlag an?

London, 25. August. (U. P.)

Die hiesige chinesische Botschaft gibt bekannt, daß der chinesische Außenminister den englischen Botschafter in Kanting davon in Kenntnis gesetzt habe, daß China bereit sei, den englischen Vorschlag zur Neutralisierung Schanghai anzunehmen.

Der Vorschlag sieht bekanntlich den Rückzug der chinesischen und japanischen Streitkräfte aus Schanghai vor, während die Mächte den Schutz der chinesischen und japanischen Interessen in der internationalen Niederlassung übernehmen. — Die japanische Antwort steht noch aus.

Beginn der Besprechungen Chamberlains

(Eigene Meldung der AP)

London, 25. August.

Premierminister Neville Chamberlain traf sich am Mittwochvormittag mit Außenminister Eden und Lord Halifax im englischen Außenamt, um die Lage im Fernen Osten eingehend zu besprechen. Er wird sich voraussichtlich noch ein bis zwei Tagen wieder nach Schottland zurückbegeben, wo er zum Wochenende Gast des Königs sein wird.

In unterrichteten Kreisen hält man es für möglich, daß Chamberlain bei dieser Gelegenheit auch die Lage im Mittelmeer besprechen wird.

Italien schickt ein Grenadierbataillon

Rom, 25. August.

Zum Schutz der italienischen Interessen in China wird das dort anwesende Bataillon italienischer Marinesoldaten demnächst durch ein Bataillon Grenadiere verstärkt werden. Das Grenadierbataillon ist bereits von Abdia Kaba nach Massana unterwegs, um dort in den nächsten Tagen nach China eingeschifft zu werden.

Franco's Friedensarbeit

Salamanca, 24. August.

Der spanische Staatschef hat jetzt ein Dekret unterzeichnet, das von größter sozialer und nationaler Bedeutung ist.

Die Verordnung sieht die Bildung einer nationalen Getreidekammer vor, die dem Landmann sein Getreide zu erheblich günstigeren Preisen abnimmt als er sie bislang erzielen konnte. Auf diese Weise werden die Großspekulanten und der ungesunde Zwischenhandel ausgeschaltet, die früher das Getreide zu lächerlich niedrigen Preisen ankauften. Die Getreidekammer wird sich ferner weitgehend um das Wohl des Landarbeiters und seiner Familie kümmern und als erstes einen allgemeinen Mindestlohn festsetzen, der bei Androhung schwerer Strafen vom Arbeitgeber anzuerkennen ist. Eine andere Aufgabe der Getreidekammer besteht in der Überwachung der Getreideanbauflächen zur Vermeidung von Überproduktion bei den einzelnen Getreidearten.

Unbegründeter Warschauer Protest

Polnische Vorstellungen gegen die Danziger Schulpolitik

von Danzig, 25. August.

Wie von polnischer Seite berichtet wird, hat der Stellvertreter des zur Zeit von Danzig abwesenden polnischen diplomatischen Vertreters, des Ministers Gubacki, Legationsrat Pefowski, an den Senat der Freien Stadt eine Note gerichtet, in der die polnische diplomatische Vertretung gegen gewisse Maßnahmen der Danziger Schulbehörden protestiert...

Wie wir hierzu von ausländischer Stelle hören, handelt es sich in allen diesen Fällen nicht um polnische Kinder, sondern um deutsche Kinder Danziger Nationalität, vorwiegend um Kinder deutschstämmiger Eisenbahnbediensteter, die unter einem gewissen Druck der polnischen Eisenbahnbehörden ihre Kinder in die polnischen Schulen geschickt haben.

Nachdem der Danziger Senat in großzügiger und friedfertiger Weise, jedoch vergeblich, zunächst versucht hat, auf dem Verhandlungswege diese Frage zu bereinigen, hat er sich nunmehr genötigt gesehen, in Durchführung der in Danzig geltenden Bestimmungen die Kinder dieser deutschen Eltern zu den deutschen Schulen zuzuführen. Die Vorstellungen sind also absolut unbegründet.

Beiseitschiebung des Führers an die Witwe des Konteradmirals Bahner. Der Führer und Reichsführer hat die Witwe des verstorbenen Marineattachés an der deutschen Botschaft in London und an der deutschen Gesandtschaft im Haag, Konteradmiral Bahner, telegraphisch sehr herzliches Beileid zum Ableben ihres Gatten ausgesprochen.

Am 19. und 17. Oktober Gemeindevahlen in Frankreich. Die Pariser Regierung hat im Laufe des Kabinettsrats, der am Dienstnachtsmittag stattfand, auf Veranschlagung des Innenministers beschlossen, die Gemeindevahlen auf den 10. und 17. Oktober festzusetzen.

Ein Appell an die Jugend:

Die Wissenschaft braucht Nachwuchs!

Heute schon fehlen der Industrie 5000 Techniker! - Vernachlässigung der wissenschaftlichen Arbeit bedeutet Verfündigung an den nationalen Interessen!

Berlin, 24. August.

Der Ruf von der Ueberfüllung der Hochschulen und die Warnungen vor dem akademischen Studium sind heute schon auf vielen Gebieten in das Gegenteil umgeschlagen.

In der Industrie fehlen etwa 5000 Ingenieure, und bis 1942 werden es 20 000 bis 25 000 sein. ... Heute schon fehlt es an den Hochschulen an Lehrern, vor allem an Assistenten. Der Wissenschaftler und Forscher, insbesondere der Naturwissenschaftler, wird leider oft als weltfremder Studienbuddel angesehen...

Alle dazu berufenen Kemner und Erbauungen müssen elamäßig zusammenarbeiten, um der Vernachlässigung der naturwissenschaftlichen und technischen Berufe Einhalt zu gebieten.

Die Offensivkraft muß über Bedeutung von Wissenschaft und Technik für unser Volk aufgeklärt werden. Der Einsatz hochwertiger wissenschaftlicher und technischer Leistungen sei für die Verwirklichung unserer politischen Ziele unentbehrlich. Den Primarnern müßten Vorträge über die Bedeutung von Technik und Chemie gehalten werden. Weiter sei eine Verbesserung der Zukunftsaussichten der Studenten der Naturwissenschaften notwendig.

Empfang des Milchwirtschaftlichen Kongresses durch die Reichsregierung. Anerkennung für unsere Bauernpolitik

„Der jetzige Kongress war der schönste von allen bisherigen“

(Zusammenfassung der R M Z)

+ Berlin, 25. August.

Die deutsche Reichsregierung veranstaltete am Dienstag zu Ehren der ausländischen Delegationen des XI. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses im Marmeraal des Berliner Zoo einen Empfang. Namens der Reichsregierung und der Schirmherrn des Kongresses begrüßte Reichsminister Darré die ausländischen Delegierten, die zahlreich erschienenen Mitglieder des Diplomatischen Korps und die deutschen Ehren Gäste aus Staat, Partei und Wehrmacht. Reichsminister Darré gab in seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß der Milchwirtschaftliche Weltkongress nicht nur der Milchwirtschaft aller Länder wertvolle Anregungen geben, sondern auch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Nationen fördern und fördern möge.

Präsident Maenhout (Belgien) dankte Reichsminister Darré namens des Weltkongresses für die großzügige Organisation, den Gast, die Hingabe und den Eifer, mit dem der Kongress durchgeführt worden sei.

Ran könne schon heute sagen, daß der Berliner Weltkongress der schönste und wohlgeleitete internationale Milchkongress gewesen sei. Die Kongreßteilnehmer würden in ihren Heimatländern mit Begrüßung von dem berichten, was sie in Deutschland gesehen hätten.

Inbesondere gelte dies hinsichtlich der Organisation und dem Eintrag der deutschen Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes. Das, was sie in diesen Tagen in Deutschland gelernt hätten, würden die Kongreßteilnehmer zum Nutzen der Landwirtschaft in eigenen Lande verwerten.

Namens der deutschsprachigen Nationen sprach der Führer der Schweizer Delegation, Direktor Dr.

Reißt-Oern. Er habe seitellen müssen, daß Deutschland ein Reich der Frucht, der Ordnung und der Verantwortung geworden sei. Das deutsche Bauerntum sei zur Grundlage des Volkstums gemacht worden. Der Bauer sei heute in Deutschland nicht mehr Unternehmer, sondern der erste Diener des Staates.

Für die englisch sprechenden Delegationen dankte der Führer der englischen Delegation, Earl of Inceoch, für die gute Organisation des Kongresses und die in Deutschland erwiesene Gastfreundschaft.

Eine Großtat der deutschen Luftfahrt:

Deutsche Flugzeuge überfliegen Pamir-Gebirge

Deutsche Luftpioniere erschließen einen neuen Luftweg nach China

und, Berlin, 25. August.

Am 24. August verließ gegen Mitternacht das Junkerflugzeug Ju 52 D. Max Rudolf v. Thüna der Deutschen Luftwaffe mit der Besatzung Dr. Fritz v. Goltzen, Flugkapitän Untsch und Oberleutnant Wilhelm Kirchhoff den Flughafen Kabul (Afghanistan) zum Flug nach dem 2500 Km. entfernten Kanton (Schneegebirge der chinesischen Provinz Kansu), das nach elf Flugstunden um die Mittagszeit erreicht wurde. Nach einhündigert Zwischenaufstiegen flog die Maschine nach Santschu weiter, wo sie ebenfalls planmäßig eintraf. Dieser Flug wurde unternommen, um einen weiteren Luftweg nach dem Fernen Osten zu erkunden. Hierbei wurde zum ersten Male das Pamir-Hochgebirge, der nördliche Teil des Himalaja-Gebirges, überflogen.

Bekanntlich steht die Deutsche Luftwaffe eine ihrer wichtigsten Aufgaben in der Einrichtung und Unterhaltung großer Fernfluglinien, um in erster Linie Deutschland mit den wirtschaftlich bedeutungsvollsten Ländern anderer Erdteile auf dem kürzesten und schnellsten Weg zu verbinden. So wurde vor mehr als dreieinhalb Jahren die Atlantikflotte nach Südamerika dem regelmäßigen Luftpostverkehr erschlossen und seitdem ohne Unterbrechung betrieben. Als Vorbereitung für einen geplanten regelmäßigen Nordatlantik-Luftpostverkehr wird von der Deutschen Luftwaffe auch in diesem Jahr wieder eine Reihe von Erkundungsflügen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternommen, nachdem im vergangenen Jahr bereits acht planmäßige Flüge durchgeführt werden konnten. Seit Jahren arbeitet die Luftwaffe auch an der Erschließung neuer Flugwege nach dem Fernen Osten. Es wurden bereits in den Jahren 1933, 1935 und 1936 auf verschiedenen Wegen mehrere Flüge nach China durchgeführt.

Das Hochwasser in Bayern und Oesterreich

(Zusammenfassung der R M Z)

+ München, 25. August.

Die Schmelzwelle des zur Zeit abklingenden Jähreshochwassers bei am Dienstag zwischen 15 und 18 Uhr in München-Poggenhausen den Pegel-Höchststand von 446 Zentimeter erreicht, passierte heute mittag Passau.

In Passau wird der Höchststand wahrscheinlich heute abend bei 229 Zentimeter und in Landau heute nacht bei 230 Zentimeter Pegel liegen. Das mittlere Hochwasser für Dingolfing beträgt 183 Zentimeter. Die Pollach erreichte am Dienstag früh 3 Uhr in Eberbach den ungewöhnlich hohen Stand von 240 Zentimeter Pegel.

Das Wasser des Rasselwees ist im Steigen begriffen. Seit gestern abend ist der Pegelstand heute früh 8 Uhr von 87 Zentimeter auf 229 Zentimeter angestiegen. Das künftliche Steigen beträgt immer noch 1% Zentimeter.

Nach aus der Umgebung von Wien wurde der schwere Hochwasserbeschaden und Ueberflutungen gemeldet. Der Schwedat-Fluß, der den niederösterreichischen Boralpen entspringt, trat bei der

Den Dank der französisch sprechenden Delegationen brachte der Führer der französischen Delegation, Senator Bonon, zum Ausdruck. Es sei vünschenswert, ein internationales Institut zur Sammlung des vielen Materials zu errichten, das auf den Weltkongressen zusammengetragen wurde.

Für die italienische Delegation teilte Professor Grossi mit, daß man in Italien voller Begeisterung und Aufmerksamkeit in welchem Maße die Politik des Reichsministers Darré die Macht und Größe Deutschlands fördere.

Er sei sicher, daß Deutschland einer leuchtenden Zukunft entgegenstehe.

Die besten Wünsche seines Volkes begleiteten Reichsminister Darré und die nationalsozialistische Regierung.

Der Führer der kanadischen Delegation, Singleton, brachte den Dank der außereuropäischen Delegationen zum Ausdruck.

und seitdem ohne Unterbrechung betrieben. Als Vorbereitung für einen geplanten regelmäßigen Nordatlantik-Luftpostverkehr wird von der Deutschen Luftwaffe auch in diesem Jahr wieder eine Reihe von Erkundungsflügen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternommen, nachdem im vergangenen Jahr bereits acht planmäßige Flüge durchgeführt werden konnten. Seit Jahren arbeitet die Luftwaffe auch an der Erschließung neuer Flugwege nach dem Fernen Osten. Es wurden bereits in den Jahren 1933, 1935 und 1936 auf verschiedenen Wegen mehrere Flüge nach China durchgeführt.

Vor einigen Tagen startete wiederum eine Junkers Ju 52, ausgerüstet mit drei BMW-Cornel-120-Motoren, in Berlin zum Flug über Moskau, Damaskus, Bagdad, Teheran und Kabul nach dem Fernen Osten. Auf diesem Wege galt es, das Pamir-Hochgebirge zu überfliegen, um einen neuen Weg nach Ostasien zu erkunden, der etwa 2000 Kilometer kürzer ist als die bekannte Strecke über Indien. Da der Flug von Kabul aus fast durchweg über unbewohntes, teils wüstenhaftes Hochland führte, das teilweise noch unerforscht ist, bedeutet dieser Flug auf einem bisher unbekanntem Weg nach dem Fernen Osten eine neue Großtat der deutschen Handelsluftfahrt.

Stadt Schwedt, die bereits zu den Vororten Wiens gehört, und seinen Ufern und letzte die Stadtrand-siedlungen unter Wasser. Die Gefahr wuchs, als der Ritterbach die Dämme senkte und seine Fluten mit denen des Schwedat-Flusses vereinigte.

Die Wiener Feuerwehre und freiwillige Helfer aus Schwedt arbeiteten die ganze Nacht, um das Clemente-See zu werden. Der Bereich zwischen den Dämmen kann nur in Notwehr angegriffen werden.

Weldungen über besonders große Zerkürungen durch das Hochwasser kommen insbesondere aus der Steiermark. So sind fast alle Landstrassen, die zu dem Touristenzentrum Karlagell führen, unbenutzbar geworden, durch zerstörte Brücken und weggeschwemmte Wehrwerke ist ein beträchtlicher Motoristenschaden erwachsen. Das Unwetter hat ferner in Frankenturm in Oberösterreich und in Roderbach (Niederösterreich) große Vermüstungen angerichtet.

100 Millionen Dollar für Arbeitsbeschaffung. Präsident Roosevelt bewilligte am Dienstag im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms 100 Millionen Dollar, für die Errichtung von Schulen, Stauwerken, Bewässerungsanlagen, Elektrizitätswerken und Kanalisationsanlagen verwandt werden.

Telegramm für Schmitt / Skizze von Edwin Sedding

Der kleine Kurort war reizend und die kleine Hanna war reizend und alles hätte reizend bleiben können, wenn nicht schon am Schluß der Woche dieses blödsinnige Telegramm gekommen wäre.

Hagen Sie sieht: ist das eine Art, seine Angestellten auf Rohrauslast zu lassen und ihnen gleich darauf zu drücken: Müßte dringender erwünscht!?

Oskar jactete die Depesche zusammen und schob sie seinem Bruder unter den Frühstücksteller. Sie arbeiteten beide bei derselben Firma. Der Chef hatte Schmitt geliebt; ohne Vornamen. Vielleicht war Paul so dumm und fiel drauf rein?

Paul kam, verschüttete seine drei Ärdchen, trank den duftenden Kaffee und entdeckte das Papier. Na, da lufft mal ob! sagte er seelenruhig. Wie ist es? gab Oskar haarscharf zurück.

Wah ist nicht hoffen will, daß du anderer Leute Postkarten aufmachst! erklärte Paul und schob sich den übrig gebliebenen Würfelzucker zwischen die Zähne.

„Anderer Leute — ?“ „Ja! Das Ding ist für Schmitt bestimmt und ein Schmitt hat es empfangen! Die Sache geht vollkommen in Ordnung! Ich wünsche dir eine glückliche Reise!“

Oskar lachte an seiner Haareite. Und Hanna? dachte er betrübt. Und der Essensgang in die blühende Deide? Und der Abend unter den Kampanien des Hotelgartens? —

„Vielleicht sind wir beide gemeint!“ wachte er zu bemerken.

„Mach dich nicht lächerlich!“ entgegnete Paul im Ton einer in den Hühnerstall verliehenen Exzellenz. Bei solchen Sachen ist immer der Jüngere gemeint, das solltest du wissen! Sieh lieber zu, wann der Zug geht, du verpaßt ihn noch mit deinen albernen Redensarten!“

„Aber ich fahre doch gar nicht!“ „Dann läßt du es bleiben!“ „Und wenn der Chef uns kündigt?“ „Quatsch!“

In diesem Moment betrat Pauline Hanna die Veranda. Straußend, frisch, ein Spätsommernorgen in Menschenschalt.

„So nachdenklich, meine Derrn? Was ist geschehen?“ Die Brüder waren aufgesprungen, boten der Umwordenen ihre Plätze.

„Einer von uns muß fort!“ sagte Oskar. „Aber, aber!“ lachte das Mädchen. „Das klingt ja wie in einem alten Schauerdrama, kurz bevor die Pistolen knallen! Wer muß? Wobin muß? Bitte!“

Man zeigte ihr die Depesche. „Und — ?“ Paul suchte die Äpfeln.

„Ich lasse mir meine Ferien nicht vermiesen, ich denke gar nicht daran! Ich will mit Ihnen Tennis spielen, dazu bin ich hier!“

„Und Sie?“ fragte Hanna und richtete ihre Hornklummen auf den anderen.

„Halt!“ fuhr sie lebhaft fort. „Jetzt weiß ich's. Wir lösen, ja? Wir nehmen zwei Streichhölzer und zünden! Das wird fürchterlich spannend! Wollen Sie?“

„Rein!“ „Kann?“ fragte Paul. „Warum nicht?“ Oskar stand auf.

„Ich mag solche Dinge nicht durch einen Scherz entscheiden!“ sagte er. „Verzeihen Sie, Fräulein Hanna. — Sie haben es sicher sehr gut gemeint mit uns, aber — schließlich sind es Vernunftangelegenheiten, die man nicht so — so spielerisch — kurzum: ich fahre!“

„Bildschön!“ lobte der Bruder und überließung insgeheim die Ausschüsse, die er fortan hatte, wenn das schöne Mädchen —

Aber Hanna erklärte, für diesen Entschluß bediente der Abreisende mindestens ein herzliches Geleit, was so viel hieß, wie: trink deinen Kaffee, Freundchen, und warte!

„Schön, warten wird dachte Paul Schmitt. Der läche Pohn geht und so nicht hops! Immer großzügig bleiben!“

Inzwischen hatte Oskar den Koffer gepackt. In zwanzig Minuten mußte er am Zug sein. Und am Himmel lockelten verträumte Wolken, und die Tonnen dutzten und —

„Sie fahren wohl recht schweren Herzens, Herr Schmitt?“, fragte Hanna.

„Neden wir nicht davon!“ Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander her.

„Ich möchte aber doch wissen“, forschte sie erneut, „wie Sie fähig waren, diesen Entschluß, der Ihnen doch genau so unangenehm —“

„Wir sind verschiedene Naturen“, erwiderte Oskar. „Mein Bruder lebt mehr dem Augenblick, während ich in meiner Arbeit doch irgendwie vorwärts möchte! Wollten Sie nicht, daß ich mir selbst, wenn ich jetzt reife, mindestens ebensoviel nütze, wie der Firma?“

Sie kamen zum Bahnhof. Standen in Arm und Gedränge, Hannas Stirnklächchen wehten im Wind. „Schade, — nun werden wir uns wohl nicht wiedersehen!“ sagte sie.

Er gab seiner Stimme einen ungewollt rauhen Ton: „Was Ihnen daran liegt!“

„Wissen Sie das so genau?“ „Hanna!“

Aber es war zu spät: oben posterte der Zug in die Halle, Oskar Schmitt hatte noch keine Fahrkarte. „Wir fahren zusammen!“ bat er in glühender Hast.

Sie schüttelte den Kopf. „Später!“

Und dann gedank sie ihm den Schwindel mit dem Telegramm, den ihre Berliner Freundin für sie begangen hatte, um ihr den letzten, kleinen Zweifel zu nehmen, welchem der Brüder sie sich anvertrauen durfte.

„Und alles war Komödie?“ faunte er. „Nied nicht!“ erwiderte sie und bot ihm mitten auf dem Dreiecksplatz ihren Mund.

Das Bedensamer Rustfallenfund in Italien. Seit der Flucht des kaiserlichen Kox Franz aus Rom (1794) ist das umfangreiche Notensarchiv des Bonner Hofes verschollen. Die Bedeutung dieser berühmten Musikalienammlung, deren Werke u. a. auch von der Familie Beethoven benutzt worden sind, erachtete ein Katalog, den Geheimrat Sandberger vor Jahren in Düsseldorf aufgefunden hat. Nach langem Bemühen ist jetzt dem Bonner Musikwissenschaftler Dr. H. Heussler die Entdeckung des seit Jahrzehnten gesuchten Notensarchivs gesichert. In einer der italienischen Städte, in



Glückliches Ende einer Tragödie

Aus Paris traf die Nachricht ein, daß der große Tänzer Charles Nijinski, ein früherer Partner der Pawlowa, der seit 16 Jahren in gekrümmter Umarmung in einem Comatorium lebt, sich auf dem Wege der Befreiung befindet. Unter Mitwirkung des Tänzer in seiner Wagniszeit in einem parabolischen Tanz.

der sich der letzte Bonner Kurfürst während seines Exils aufhielt, fand sich der gesamte Bestand der Sammlung vor. Einzelheiten über den Fund sind bisher noch nicht bekanntgegeben worden. Doch heißt schon jetzt, daß das Aufheben der Verfallenen durch die Entdeckung des kaiserlichen Notensarchivs eine wertvolle Bereicherung erbringen wird.



Mannheim, 25. August.

„Wer die Zeitung nicht liest, handelt fahrlässig“

In bemerkenswerter Weise hat die Braunschweiger Polizei zur Frage des Zeitungslasens Stellung genommen. Vor einigen Tagen hatte ein Kraftfahrer gegen Mitternacht ein junges Mädchen, das sein Fahrrad an der Hand führte, in schneller Fahrt tödlich überfahren. ...

Die Braunschweiger Polizei sagt in diesem Zusammenhang in einer Veröffentlichung: „Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß sich jeder der schweren Strafe wegen Begünstigung und der gerichtlichen Untersuchungspflicht aussetzt, der trotz Kenntnis eines Verkehrsunfalls und seiner Einzelheiten durch die Tagespresse entweder vorsätzlich oder fahrlässig Einzelteile an Verkehrsprüfer verkauft oder abgibt und dadurch die Ermittlung des Unfallwagens und die Feststellungen von Unfallschuldern am Wagen erschwert. ...“

Schömal Verkehrsordnung misachtet! Polizeibericht vom 23. August

Sechs Verkehrsunfälle: Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich hier insgesamt 6 Verkehrsunfälle. Hierbei wurden 2 Personen leicht verletzt und 7 Fahrzeuge beschädigt. ...

Verkehrskontrollen: Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung 34 Personen gebührend pönallich verwahrt und an 35 Kraftfahrzeuge u. a. Halter wurden vorübergehende Ausgeschaltung, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen. ...

Wegen Raubhörung und groben Unfugs mußten 8 Personen zur Anzeige gebracht werden.

Sandhofer Kleinigkeiten

Sandhofens Kirchweihfest ist im Gange. Es war ein Fest bodenständiger Art und verfiel in keiner Hinsicht seine Wirkung. Großbetrieb war zu verzeichnen und es wurden Umläufe erzielt, die alle Erwartungen übertroffen haben. ...

Urlaub für NSDAP-Angehörige zum Parteitag Aufruf des Vorstands

Meine NSDAP-Männer sind am diesjährigen Reichsparteitag in der Zeit vom 7. bis 13. September d. J. einmündig in Nürnberg. Ich richte daher an alle Reichsparteitglieder die dringende Bitte, ihren Urlaub für diesen Zeitraum zu planen. ...

Die Feuerbestattung

Die höchstgerichtliche Rechtsprechung macht im letzten Heft von einer beachtlichen Entscheidung des Reichsgerichts Mitteilung, die sich mit Fragen der Feuerbestattung befaßt. Danach ist für Art und Ort der Bestattung der ausdrückliche Kundgebende oder aus den Umständen zu entnehmende Wille des Verstorbenen in erster Linie maßgebend. ...

Handwerker im Rosengarten

Die Neuerungen im Bierkeller — Neue Sitzanordnung auf den Nebelungenfaalgalerien

Vor einigen Tagen berichteten wir schon von Umbauarbeiten im Rosengarten. Ergänzen können wir noch hinzufügen, daß nicht nur die Zugangstreppe verbreitert wurde, sondern daß nun eine neue und geräumige Treppe von der Wandelhalle unmittelbar in den Bierkeller gebaut wurde. ...

Ausg. der Bierkeller

Selbst erhielt eine Reihe von Verbesserungen und Verschönerungen. Die recht ungeschönten Wände und Ecken, die man durch Stoffbespannung zu verdecken suchte, sind verschmückt, und wo es nicht ging, sauber und haltbar verkleidet. ...

lichen Anforderungen, so daß die Gefahr, daß der Bierkeller im nächsten Winter nicht benutzt werden darf, gebannt ist. ...

Die sehr wesentliche und vor allem erhebliche Umänderung erfaßt die Sitzanordnung auf der Galerie des Nebelungenfaales.

Bisher hörte man immer berechtigten Klagen, daß die dicken Pfeiler eine große Anzahl von Sitzplätzen „beschatteten“, d. h. man sah von ihnen aus überhaupt nichts von der Bühne, oder doch nur unmerkliche Teile, und auch mit dem Hören war es so eine Sache. ...

Im übrigen wird am Rosengarten nichts geändert. Nur die alljährlich notwendigen Ausbesserungsarbeiten werden vorgenommen.

Schon 1,3 Millionen Ahnenarten

170 Personen arbeiten in der Reichsstelle für Sippenforschung an Abstammungsgutachten

In welchem Maße der Arbeitsumfang der Reichsstelle für Sippenforschung in den letzten Jahren angewachsen ist, ergibt sich aus einem Tätigkeitsbericht, den Dr. Schallhe-Neumöhrig in der Zeitschrift für Standesamtswesen veröffentlicht. ...

Die Reichsstelle beschäftigt gegenwärtig 170 Personen.

von denen zwei Drittel für die Bearbeitung von Abstammungsgutachten eingesetzt sind. In 191 zweifelhaften Fällen wurden bisher auf Veranlassung der Reichsstelle erb- und familienrechtliche Untersuchungen vorgenommen. ...

Das umfangreiche Material, das bei der Reichsstelle für Sippenforschung durchläuft, wird auf Ahnenstammbäumen vermerkt. ...

Eine besondere Abteilung der Reichsstelle befaßt sich mit dem Erbgut und der Erhaltung der sippenständigen Familien.

In diesem Zweck ist eine Bestandesaufnahme aller Kirchenbücher in Angriff genommen worden, deren Zahl auf 350 000 geschätzt wird. ...

Heilpflanzen sammeln durch die Schulkinder

Das gewerbliche Sammeln von Heilkräutern, auch der nützlichen Pflanzenarten, ist nur nach Erlaubnis eines Erlaubnisbescheides zulässig. ...

Auch für nichtgeschützte Heilkräuter birgt das Sammeln die Gefahr, daß die Bestände zu sehr gelichtet werden. ...

Es bedarf daher keiner Frage, daß das Sammeln von Heilpflanzen überwacht werden muß. ...

Kampf dem Verderb

Alles Fallobst zur Marmeladenherstellung!

Die geringe Ernterente im Reich hat es unmöglich gemacht, den Marmeladenfabriken die von ihnen beantragten Mengen zur verbilligten Marmeladenherstellung zur Verfügung zu stellen. ...

Zu diesem Zwecke haben zwischen dem Reichsnährstoffministerium, dem Reichsnährstand und der Reichsleitung für Ernährungswirtschaft Verhandlungen stattgefunden. ...

Es ergeht an die weite Bevölkerung der Aufruf, ihr Fallobst entweder selbst zu sammeln oder die NSDAP und das Jungvolk sammeln zu lassen. ...



Der Kündigungsgrund im Zeugnis

Das Reichsarbeitsgericht hat sich mit folgendem Fall zu befassen: Der Kläger war mehrfach wegen Unterschlagung zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, was er bei seiner Einstellung verschwiegen hatte. ...

Der Kläger verlangte darauf Ausheilung eines Zeugnisses ohne den Schlußsatz. ...

Nach § 630 BGB ist das Zeugnis auf Verlangen „auf die Leistungen und die Führung im Dienste“ zu erstrecken, nicht auf den Kündigungsgrund. ...

Das Winterhilfswerk ist einer Behörde gleichzusetzen

Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung auf Antrag eines Straftäters grundsätzliche Ausführungen über die Stellung des Winterhilfswerkes in der deutschen Volksgemeinschaft gemacht. ...

Auch Fahrtscheine nicht wegwerfen!

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Druck und Papier in der DAB wendet sich mit einer interessanten Statistik an die Öffentlichkeit, um aufstrebend die Mahnung an alle Volksgenossen zu richten. ...

** Die Sammelstellen für die Hindenburg-Spende. Die Hindenburg-Spende teilt folgendes mit: An die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende haben sich in steigendem Umfang Betriebe usw. ...

SAMSONOW

Der Mann, der Tannenberg verlor

Tatsachenbericht von General A. Koskoff

Die Tragödie des Gegenspielers Hindenburgs

Der Warschauer Nachrichtendienst weiß nichts Genaueres. Den Spionageorganisations ist es bislang nicht gelungen, diese Frage einwandfrei zu klären. Die Deutschen haben ihre Grenze gründlich abgesperrt und bemühen sie so sorgsam, daß es fast ausgeschlossen erscheint, sich unmerklich über sie hinwegzusetzen. Nachrichten vom Chef des Generalstabs in Petersburg müssen abgewartet werden. Seine Geheimagenten sind wohlversteckt an zahlreichen wichtigen Punkten Österreichs. Ihre Verbindung mit dem roten Gebäude gegenüber dem Winterpalast in Petersburg ist vorzüglich organisiert. Trotz aller Vorkehrungen auf deutscher Seite berichten sie ständig über ihre Wahrnehmungen.

Endlich kommt der Jag Samsonow in Sicht. In atemloser Stille erwartet man das Erscheinen des Generals an der Wagentür. Samsonow selbst ist ein Gegner großer Zeremonien — besonders aber in diesem Augenblick, wo ein ernstes Spiel seinen Anfang genommen. Er wartet nicht, bis man in den Wagen kommt. Sofort, nachdem der Jag gehalten hat, betritt er den Bahnhof.

Er ist ein hochgewachsener, noch jung und frisch aussehender General. Die edlen Züge des Gesichtes sind von einem schwarzen Bart umrahmt. Seine lebhaften Augen blicken freundlich. Alles an ihm gewahrt vom ersten Augenblick an.

Schnell vollzieht sich die gegenseitige Begrüßung. Dann begleitet Samsonow den Kraftwagen und fährt sofort zum Stabsgebäude, um dort den Vortrag seines Stabschefs anzuhören und sich über die allgemeine Lage zu orientieren.

Sieben Jahre sind es her, seit Samsonow Warschau verlassen hat. Während dieser Zeit hat sich in den militärischen Plänen und Absichten gar manches geändert. Es beunruhigt ihn, daß er an den neuen Plänen nicht mitgearbeitet und nur das auszuführen hat, was andere vorbereitet haben. Innerhalb hat er bereits aus Zeitungen erfahren, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zum Höchstkommandierenden ernannt worden ist, was ihn weiter nicht verwirrt.

Deshalb Samsonow über den schwierigen Charakter des Großfürsten genau unterrichtet ist, bedauert er es dennoch, ihm nicht unmittelbar unterstellt zu sein.

Der Großfürst ist wohl aufbraunend und häufig etwas unbedarft in seinen Äußerungen, aber er läßt meistens mit sich reden und auch eine fremde Meinung gelten. „Besser andere“ ist bei weitem ungenügsamer.

„Besser andere“ ist General Schilinski, der Oberbefehlshaber der Gruppe NB, die sich an der östpreussischen Grenze zu sammeln hat. Ihm sind die erste Armee unter Rennenkampf — und die zweite Armee unter Samsonow — anvertraut.

Die Gedanken Samsonows beschäftigen sich sehr viel mit Schilinski.

„Werde ich den Oberbefehlshaber noch in Warschau antreffen?“ fragt er seinen Stabschef.

„Nein, er ist bereits nach Wolkowysk abgereist.“

Samsonow ist in der Seele froh darüber. Zurückhaltend, feig, leben von oben herab behandelnd, traf-

fen wie ein alter Bürokrat, kocht Schilinski alle vor den Kopf, läßt jede Initiative und macht jeden lebendigen Gedanken zunichte.

Im Geist sieht Samsonow vor sich einen Menschen mit blaßgelbem Gesicht, mit unbeweglichen, nie lächelnden Zügen.

Der „lebende Leinwand“ taucht im Geiste Samsonows auf.

Seitdem Toktoi, der Einkiedler von Jasnaja Poljana, seinen Roman „Der lebende Leinwand“ geschrieben hat, trägt Schilinski diesen Beinamen. Noch lange denkt Samsonow an ihn. Immer wieder weckt er finstere Gedanken, immer wieder läßt er dunkle Vorstellungen aufkommen.

An der Weichselstraße muß das Auto langsam fahren. Die ersten früheren Merkmale des begonnenen Krieges tun sich kund. Eine endlose Trainschlange polstert die Brücke.

Auf der anderen Seite des Flusses geht es in schneller Fahrt durch die Stadt weiter. Man kommt an der russischen Kathedrale vorüber. Gewaltig erhebt sich das Götterhaus — das Symbol der Moskwa-Kathedrale — über das katholische Land.

Samsonow und seine Begleiter erblicken die Häuser und befreuen sich stürmisch vor den goldenen Kreuzen, die die Fassade der Kathedrale krönen. Niemand denkt auch nur im entferntesten daran, daß die Tage dieser Kreuze gezählt sind und sie schon ein paar Jahre später fallen werden, während von der Kathedrale selbst nicht ein Stein auf dem anderen bleibt.

Es ist der 10. August. Schilinski und sein Stab wollen seit einigen Tagen in Wolkowysk. Die Stadt liegt gleich gegenüber von Lod. Von hier aus hat der Oberbefehlshaber NB eine schnelle und sichere Verbindung rechts mit Rennenkampf und vor sich mit Samsonow. Der Höchstkommandierende, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, weilt noch in Petersburg, von wo aus er die vorbereitenden Operationen sowohl gegen Deutschland als gegen Österreich anordnet.

Stark wie versteinert, ist Schilinski auf seinem Posten. Eine gewaltige Dankkarte liegt vor ihm ausgebreitet. Der Adjutant befindet an verschiedenen Stellen der Karte kleine Häkchen. In der Nähe von Wilna und fähig von Lod werden es immer mehr.

Die Armeen Rennenkamps und Samsonows wachsen, wenn auch langsam, mit jedem Tag.

„Geben Sie doch mal nachsehen, ob heute neue Nachrichten über die Deutschen vorliegen.“

Auf die trocknen gebieterische Stimme Schilinskis antwortet der Adjutant mit einer leichten Verbeugung und verschwindet. Nach einigen Minuten ist er wieder zurück.

„Erzählen, bis jetzt gibt es nichts Neues!“

Während er dies sagt, überreicht er dem General ein Telegramm des Stabschefs des Großfürsten. Janukiewicz meldet:

„Brief mit äußerst wichtigen Direktiven folgt durch Sonderkurier.“

Abends trifft der Kurier in Wolkowysk ein. Schilinski läßt ihn zu sich kommen. Er nimmt den Brief

selber in Empfang und schließt sich dann in sein Zimmer ein.

Es ist ein langes Dokument und trägt die leicht zu merkende Nummer 345.

Aus der ganzen Kri der Abfassung des Dokumentes erkennt Schilinski mühelos seinen früheren Untergebenden, General Danilow. Danilow nimmt im Stabe des Großfürsten rangmäßig den dritten Platz ein. In Weltlichkeit aber ist er die Seele des Oberkommandos. Sowohl der Großfürst als sein Stabschef sind den ständigen Aufgaben gegenüber völlige Neulinge.

Der Sinn des Dokumentes ist klar:

„Wenn man in Betracht zieht“, heißt Schilinski, „daß Deutschland und zuerst den Krieg erklärt hat und daß Frankreich als unser Bundesgenosse es für seine Pflicht gehalten hat, sofort auf unsere Seite zu treten und gegen Deutschland mobil zu machen, so müssen wir selbstverständlich auf Grund derselben Bündnisverpflichtungen auch den Franzosen, gegen die Deutschland den ersten Hauptstoß zu richten beabsichtigt, Hilfe und Unterstützung erweisen. Die Unterstützung muß in einem so schnell wie möglich durchzuführenden Angriff gegen die in Österreich belagerten deutschen Kräfte ihren Ausdruck finden.“

Endlich ist das Schriftstück durchgesehen. Einige Minuten liegt Schilinski in Gedanken verfunken da. Der Großfürst wünscht eine Verleugnung des Angriffs, was er weder Rennenkampf und noch weniger Samsonow in der Lage sind.

Das Telefon läutet. Der Stabschef bittet, zum Vortrag kommen zu dürfen.

„Gut, ich warte“, antwortet Schilinski kurz und trocken.

Gemeinsam liest man noch einmal das Dokument durch. Schließlich meint Schilinski:

„Der Befehl muß ausgeführt werden. Der Großfürst duldet keinen Widerspruch. Der Gegner wird mit seinen verhältnismäßig schwachen Kräften hinter der Frontlinie bleiben. Rennenkampf wird von Norden, Samsonow von Süden angreifen. Grenzübertritt zwischen dem 17. und 19. August.“

Es kam aber anders: Der Gegner blieb nicht hinter der Frontlinie; er warf sich vielmehr der Armeekennkampfs entgegen.

Die zweite Armee Samsonow erreichte die Ostgrenze Ostpreußens erst am 20. August. Um ihre volle Kampfkraft zu gewinnen, brauchte sie wohl oder übel eine Ruhepause von zehn Tagen. Aber sie wird ihr nicht gegönnt.

In der Nacht zum 21. August ist der ganze Stab Schilinskis auf den Feinen.

Von Rennenkampf erwartet man entscheidende Berichte.

Schon drei Tage löst der Kampf. Zwar sind es deutsche Dörfer und Städte, die zerstört werden, zwar ist es deutsches Gut, das vernichtet wird, aber dennoch ist die Lage äußerst gespannt. Jeder Augenblick kann eine fatale Wendung bringen.

Und wie immer in solchen Fällen schweigt der Telegraph. Irigentlich ist eine Störung eingetreten. Das etwa die deutsche Kavallerie die Verbindung zerhackt?

Generalstabler und Telegraphisten sind kopflos. Nierhoff versucht man die Störung zu beseitigen. Der Oberbefehlshaber steigt früh auf und, und bis zu seinem Aufstehen muß unbedingt die Verbindung mit Rennenkampf hergestellt sein. Der Generalstabler des Nachrichtendienstes riskiert seine Karriere, wenn er Schilinski berichten muß, daß der Telegraph nicht arbeitet.

Schon zwei Stunden dauert die Unterbrechung. Der Chef des Nachrichtendienstes hat sich bereits mit dem Gedanken der ihm bevorstehenden Unannehmlichkeiten abgefunden... Plötzlich ein Geräusch! — Der Telegraph scheint wieder in Bewegung zu kommen. Nimmerlang karrt alles auf den Apparat. Da endlich der befehlshabende Stab:

Das 1. Deutsche Armeekorps ist geschlagen, das 17. hat ebenfalls schwere Verluste erlitten und zieht sich zurück. Etwas später ist dem folgenden Wegeb.

Heinrich

Der Chef des Nachrichtendienstes ist fassungslos vor Erregung. Schnell eilt er mit der Nachricht zum Chef des Generalstabes. Der schickt ihn sofort zum Oberbefehlshaber selbst.

Schilinski ist eben aufgekanden. Er liest das Telegramm. Sein Gesichtsausdruck bleibt noch wie vor unbeweglich.

„Rufen Sie den Stabschef zu mir!“ befiehlt er kurz.

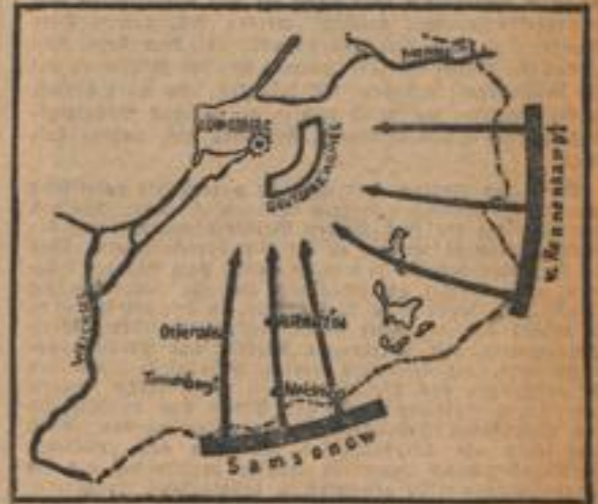
General Dranowski tritt ein. Er prostet vor Freude.

„Gefallen, Erzellen, Ihnen zu dem glänzenden Erfolge zu gratulieren!“

„Nicht zu früh zum Gratulieren! Das alles bedeutet noch nichts, solange es Samsonow nicht gelingt, dem fliehenden Feind den Rückzug abzuschnellen.“

Dranowski schweigt verlegen.

„Sehen Sie sich sofort mit Samsonow telefonisch in Verbindung. Sagen Sie ihm, ich befehle, daß er



Was Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wollte

Der russische Operationsplan für Ostpreußen hatte sich das Ziel gesetzt, die deutsche (K.) Armee durch einen konzentrischen Angriff von Osten und Süden, nämlich bei Neumark und Königsberg zu umzingeln, um hierüber die Weichsel nach Berlin vorzubringen.

schnel und entschiedener handelt. Zeilen Sie ihm mit, er habe vor sich völlig freie Bahn. Wenn er weiter so zögert, dann würden die Deutschen ihre geschlagene Armee vor seinen Augen über die Weichsel zurückzuführen.“

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt	Anleihen d. Kom. Verb.	Landes- und Provinzbanken, Kom. Groverb.	Goldhyp. - Pfandbriefe v. Hypothekbank	4 1/2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100	Industrie-Aktien	Bank-Aktien	Verkehrs-Aktion	Anteil nicht notierte Werte
Berlin	Anleihen	Landes- und Provinzbanken, Kom. Groverb.	Goldhyp. - Pfandbriefe v. Hypothekbank	Industrie-Aktien	Bank-Aktien	Verkehrs-Aktion	Anteil nicht notierte Werte	

